



## **Beschluss zur Reakkreditierung**

**der im Rahmen des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs wählbaren  
Teilstudiengänge „Informationswissenschaft“ (Ergänzungsfach) und  
„Linguistik“ (Ergänzungsfach)**

**sowie**

**der Studiengänge „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“ (B.A./M.A.)  
und „Linguistik“ (B.A./M.A.)**

**an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

**Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 46. Sitzung vom 27. & 28. Februar 2012 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:**

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge **„Informationswissenschaft“** (Ergänzungsfach) und **„Linguistik“** (Ergänzungsfach) grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung entsprechen. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im **Zwei-Fach-Bachelorstudiengang** der Universität Düsseldorf mit dem Abschluss **„Bachelor of Arts“** gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge sowie der Übergang vom Bachelor- in die Masterstudiengänge werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.
3. Der Studiengang **„Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“** mit dem Abschluss **„Bachelor of Arts“** und der Studiengang **„Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“** mit dem Abschluss **„Master of Arts“** an der **Universität Düsseldorf** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) mit einer Auflage akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

4. Der Studiengang **„Linguistik“** mit dem Abschluss **„Bachelor of Arts“** und der Studiengang **„Linguistik“** mit dem Abschluss **„Master of Arts“** an der **Universität Düsseldorf** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studi-

engängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) mit einer Auflage akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

- Bei den unter 3. und 4. aufgeführten Masterstudiengängen handelt sich um **konsekutive Studiengänge**. Die Akkreditierungskommission stellt für die Masterstudiengänge jeweils ein **stärker forschungsorientiertes Profil** fest.

- Die Akkreditierung der o. g. Programme wird mit den unten genannten Auflagen verbunden.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30. November 2012** anzuzeigen.

- Die Akkreditierung der unter 3. und 4. genannten Studiengänge wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Verlängerung der Akkreditierungsfrist gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 23. August 2011 gültig bis zum **30. September 2018**.

#### **I. Auflage für die Programme „Informationswissenschaft“ und „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“:**

- Die Modulbeschreibungen müssen aktualisiert werden; insbesondere sind die angebotenen Themen in den Beschreibungen transparent zu machen und es muss für jedes Modul ein/e Verantwortliche/r benannt werden.

Die Auflage bezieht sich auf einen im Verfahren festgestellten Mangel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 10.12.2010.

Zur Weiterentwicklung der Programme werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

- Die Gruppengrößen für Lehrveranstaltungen wie Übungen und seminaristischen Unterricht sollten sich an den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz orientieren.
- Themengebiete des *usability* sollten verstärkt in das Curriculum eingebunden werden.
- Für die Programme sollte die Zulassung insbesondere zum Bachelorstudium wegen der begrenzten Kapazitäten geregelt werden, zum Beispiel durch einen „Orts-NC“.

#### **II. Auflage für die Programme „Linguistik“:**

- Die Modulbeschreibungen müssen aktualisiert werden, insbesondere sind die angebotenen Themen in den Beschreibungen transparent zu machen.

Die Auflage bezieht sich auf einen im Verfahren festgestellten Mangel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 10.12.2010.

Zur Weiterentwicklung der Programme wird die folgende **Empfehlung** gegeben:

1. Für die Programme sollte die Zulassung insbesondere zum Bachelorstudium wegen der begrenzten Kapazitäten geregelt werden, zum Beispiel durch einen „Orts-NC“.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf den Bewertungsbericht der Gutachtergruppe, der diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



## **Präambel**

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge und Teilstudiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 10.12.2010.

## **1. Fächerübergreifende Aspekte**

### **1.1 Übergreifende Informationen zur Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und zur Philosophischen Fakultät**

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf umfasst die Medizinische, Philosophische, Mathematisch-Naturwissenschaftliche, Wirtschaftswissenschaftliche und Rechtswissenschaftliche Fakultät, an denen zurzeit insgesamt rund 17.000 Studierende eingeschrieben sind; hinzu kommt das Universitätsklinikum. Die Schwerpunkte in der Forschung liegen laut Hochschule in den Lebenswissenschaften, in den Natur- und in Teilen der Geistes- und Wirtschaftswissenschaften. Neben dem Ausbau der Schwerpunkte will sich die Universität für die Stärkung der Lehre und die Verbesserung der Studienbedingungen einsetzen. Als Voraussetzung hierfür wird eine kontinuierliche Evaluation von Lehre und Studium genannt, deren Ergebnisse im gleichberechtigten Dialog mit allen Beteiligten zur Weiterentwicklung der Studiengänge beitragen sollen. Hierzu soll eine Feedback-Kultur entwickelt werden, an der Studierende und Lehrende im Sinne einer Lehr-Lern-Gemeinschaft gemeinsam mitwirken, und die Verankerung der Universität in der Region soll durch einen regelmäßigen Austausch mit externen Partnern in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik gestärkt werden.

Die Heinrich-Heine-Universität sieht sich gemäß Leitbild durch ihren Namenspatron in besonderer Verpflichtung, den Idealen der Toleranz, der Achtung von Minderheiten und der Stärkung des europäischen Zusammenlebens Geltung zu verschaffen. Außerdem sollen die Studierenden die Möglichkeit haben, am internationalen Netzwerk der Universität teilzuhaben.

Die Philosophische Fakultät setzt sich aus zwölf Instituten von Klassischer Philologie bis zu Sozialwissenschaften zusammen, die eine Vielzahl unterschiedlicher Fächer anbieten. Im Sommersemester 2010 waren rund 5.500 Studierende in die Bachelor- und Masterangebote der Fakultät immatrikuliert. Das Profil der Fakultät zeichnet sich gemäß Selbstbericht besonders durch den Masterstudiengang „Literaturübersetzen“, das Fach „Modernes Japan“ sowie das Institut für Jüdische Studien (mit einer Abteilung für Jiddistik) und den internationalen Masterstudiengang „European Studies“ aus. Der Fakultätsentwicklungsplan aus dem Jahr 2010 sieht vor, dass die Fakultät auch in Zukunft ein diversifiziertes Lehrangebot vorhält und den Rahmen für vielfältige Forschungsprojekte gestaltet. Dies soll durch drei Schwerpunktbereiche erfolgen, die gebildet werden durch den Institutsverbund Gesellschaft (Institut für Sozialwissenschaften, Institut für Geschichtswissenschaften und Institut für Modernes Japan), den Institutsverbund Philosophie und Sprache (Institut für Philosophie und Institut für Sprache und Kommunikation) sowie den Institutsverbund Kultur, Kunst und Medien (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Institut für Germanistik, Institut für Klassische Philologie, Institut für Medien- und Kulturwissenschaft, Institut für Kunstgeschichte, Institut für Romanistik und Institut für Jüdische Studien). Im Bereich der Forschung haben sich die Fächer z. B. zu interdisziplinären Forschungsverbänden wie „Alter(n)skulturen“ (unter

Beteiligung der Anglistik, Germanistik, Geschichte der Medizin, Kunstgeschichte und Medizinischen Soziologie) sowie „Materialität und Produktion“ (Anglistik, Ältere Germanistik, Geschichte, Kultur und Medien, Kunstgeschichte, Romanistik) zusammengeschlossen. Daneben gibt es zum Beispiel die Genderforschungstransferstelle „Frauen-Kultur-Archiv“ oder fach- bzw. fakultätsübergreifende Forschungsk Kooperationen wie mit dem Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht und Parteienforschung.

Das Studienangebot der Philosophischen Fakultät umfasst integrative Bachelorstudiengänge (ohne Wahlmöglichkeiten der Fächer) wie Informationswissenschaft und Sprachtechnologie, den vorliegenden Zwei-Fach-Bachelorstudiengang sowie konsekutive Masterstudiengänge. Der Zwei-Fach-Bachelorstudiengang nach dem Kern- und Ergänzungsfach-Modell wird, wie die meisten anderen Studiengänge der Fakultät, seit dem Wintersemester 2004/05 angeboten. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester (180 CP). Als Kernfach kann einer der folgenden Teilstudiengänge gewählt werden: Englisch, Germanistik, Geschichte, Jüdische Studien, Kunstgeschichte, Modernes Japan, Philosophie oder Romanistik. Diese können auch als Ergänzungsfach belegt werden oder einer der Teilstudiengänge Antike Kultur, Informationswissenschaft, Jiddische Kultur, Sprache und Literatur, Kommunikations- und Medienwissenschaft, Linguistik, Musikwissenschaft, Politikwissenschaft oder Soziologie.

Die Heinrich-Heine-Universität verfügt über ein Gleichstellungskonzept, das mit den Antragsunterlagen vorgelegt wurde. Es soll bewirken, dass Diversity Management neben dem Prinzip des Gender Mainstreamings als Handlungsgrundlage Eingang in das tägliche Miteinander in der Hochschule findet. Die Universität hat im Jahr 2007 das Prädikat „Total E-Quality“ erhalten, im Jahr 2008 wurde sie mit dem Audit „familiengerechte Hochschule“ ausgezeichnet. Projekte, die auf Hochschulebene zur Förderung der Gleichstellung und Familienfreundlichkeit realisiert wurden oder geplant sind, werden im Antrag aufgeführt. Das Gleichstellungsamt ist Ansprechpartner für Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf Ebene der Fakultät gibt es einen Frauenförderplan.

## **1.2 Profil und Ziele des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs**

Der grundständige Kombinationsstudiengang soll den Studierenden der Philosophischen Fakultät die Möglichkeit bieten, über Fächergrenzen hinweg den individuellen Interessen entsprechend studieren zu können. Ein Ziel des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs ist es, den Begabungen, Berufsperspektiven und Lebensentwürfen der Studierenden durch ein vielfältiges Studien- und Lehrangebot entgegenzukommen. So soll das Programm den aktuellen und zukünftigen Entwicklungen des Arbeitsmarkts und den Anforderungen der Gesellschaft entsprechen können. Die systematische Nutzung von Diversität soll daher das Strukturprinzip des Studiengangs bilden.

Das Bachelorstudium soll zum einen für den Übergang in das Berufsleben und zum anderen für die Fortführung der akademischen Ausbildung qualifizieren. Die Kombination von zwei Teilstudiengängen soll dem Erwerb unterschiedlicher fachlich-methodischer Kompetenzen und einer damit einhergehenden Verbesserung der Berufschancen dienen. Außerdem soll durch das Modell eine größere Durchlässigkeit geschaffen werden, denn nach erfolgreichem Abschluss des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs kann das Studium bei Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen in einem Masterstudiengang des Kern- oder Ergänzungsfachs fortgeführt werden.

Bei den Gesprächen vor Ort wurde deutlich, dass der Zwei-Fach-Bachelorstudiengang eine wichtige Rolle in den strategischen Planungen der Hochschulleitung und der Fakultät spielt und eine entsprechende Unterstützung und Beachtung erfährt. Die Universität Düsseldorf setzt bei diesem Angebot auf die gewachsenen Strukturen der bestehenden Institute. Der Zwei-Fach-Bachelorstudiengang wird von den Verantwortlichen auf Hochschulleitungs- und Fakultätsebene

als Erfolgsmodell eingestuft, fast alle Fächer sind gut ausgelastet und das Interesse von Studienbewerberinnen und -bewerbern kontinuierlich hoch.

Das Konzept der Philosophischen Fakultät der Universität Düsseldorf, im Rahmen eines Kern- und Ergänzungsfach-Modells den Studierenden ein breites Fächerangebot zur individuellen Auswahl anzubieten, hat sich in der Praxis seit der ersten Akkreditierung und seit Anlaufen des neuen Studienmodells als attraktives Programm erwiesen. Die grundlegenden Ideen des Zwei-Fach-Bachelorstudiums sind nachvollziehbar formuliert und sie orientieren sich am Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Das Studium ist so konzipiert, dass die Studierenden Kompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten erwerben können und im Sinne der Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement und zur Entwicklung der Persönlichkeit auf das lebenslange Lernen vorbereitet werden können.

### **1.3 Curriculare Merkmale des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs**

Für die Zulassung zum Studium muss die allgemeine oder einschlägige fachgebundene Hochschulreife bzw. die Anforderungen der gesetzlich vorgeschriebenen Hochschulzugänge ohne Abitur nachgewiesen werden. Für einige Teilstudiengänge besteht ein lokaler Numerus Clausus. Zusätzliche fachspezifische Studienvoraussetzungen, insbesondere Fremdsprachenkenntnisse, werden in den jeweiligen Studienordnungen angegeben.

Die Prüfungsordnung sieht vor, dass auf das Kernfach 108 CP, auf das Ergänzungsfach 54 CP und den fachübergreifenden Wahlbereich 18 CP entfallen. Die Bachelorarbeit wird im Kernfach geschrieben und mit 12 CP kreditiert.

Die grundlegende Struktur des Zwei-Fach-Studiums hat überzeugt, sie hat sich in der Praxis bewährt und ist dazu geeignet, die oben genannten Ziele unter fächerübergreifender Perspektive zu erreichen. Der fächerübergreifende Wahlbereich kann dazu dienen, die oben formulierten Ziele des Studiums zu erreichen.

### **1.4 Kombinierbarkeit und Studierbarkeit des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs**

Auf zentraler Ebene gibt es das Studierenden-Service-Center für organisatorische und allgemeine Fragen zum Studium. Hier werden auch spezielle Coaching-Angebote und der Career-Service zur Unterstützung beim Übergang in den Beruf vorgehalten. Das Rektorat stellt gemäß Selbstbericht finanzielle Mittel und organisatorische Unterstützung zur Einrichtung von Orientierungstutorien zur Verfügung, um Studienanfängerinnen und Studienanfängern in der Eingangsphase zu unterstützen und zu einem selbstverantwortlichen Studium anzuleiten. Im Sommersemester 2010 gab es in der Philosophischen Fakultät gemäß Selbstbericht mehr als 80 Tutorien zur Orientierung und adressaten- bzw. themenspezifischen Unterstützung.

In der Fakultät können sich die Studierenden an die Studiengangsverantwortlichen, Fachstudienberaterinnen und Fachstudienberater, Prüferinnen und Prüfer oder den Studiendekan wenden. Der Prüfungsausschuss soll auf die Einhaltung der Bestimmungen der BPO achten, die Einzelheiten des Prüfungsverfahrens festlegen und für die ordnungsgemäße Durchführung der Prüfungen sorgen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses steht den Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Ausschuss kann Vorschläge zur Reform der BPO und der Studienordnungen unterbreiten. Die verwaltungstechnische Durchführung von Prüfungen obliegt dem Akademischen Prüfungsamt.

Die Organisation und Abstimmung des Lehrangebots erfolgt durch einen Slot-Plan, in dem den einzelnen Fächern „Zeitscheiben“ zugeordnet werden.

Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte oder chronisch kranke Studierende ist in § 15 (5) der BPO geregelt. Daneben sollen Studierende mit Behinderung oder chronischer

Krankheit im Studium unterstützt werden. Die Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt in das Studium zu integrieren, wird grundsätzlich ermöglicht, die Anrechnung von Leistungen (zum Beispiel im fächerübergreifenden Wahlpflichtbereich) ist vorgesehen und wird nach Aussage der Studierenden auch praktiziert. Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sind vorgesehen und auf die Belange von Studierenden in besonderen Lebenslagen wird bei Bedarf eingegangen.

Die auf zentraler Ebene für das Zwei-Fach-Bachelorstudium zuständigen Stellen sind vornehmlich für die organisatorische Koordination zuständig, die Hauptverantwortung liegt bei den Instituten/Fächern. Die Beratung und Betreuung der Studierenden erfolgt dementsprechend auf Ebene der beteiligten Fächer. Die dezentrale Lösung hat sich in der Praxis bisher bewährt und kann deshalb nicht grundsätzlich in Frage gestellt werden, erscheint aber nur so lange sinnvoll, wie sichergestellt ist, dass die Ansprechpartnerinnen und -partner auch längerfristig zur Verfügung stehen. Die Studierenden sowie die Absolventinnen und Absolventen des Zwei-Fach-Programms bestätigten, dass die Abstimmung des Kombinationsstudiengangs offensichtlich ohne größere Reibungsverluste gelingt und die Studierbarkeit gegeben ist.

## **1.5 Qualitätssicherung**

Die Universität Düsseldorf hat im Rahmen ihres Qualitätsmanagementkonzepts eine Evaluationsordnung erlassen, die Lehrveranstaltungs-, Studiengangs- und Modulevaluationen sowie Absolventenbefragungen vorsieht. Die Fakultäten haben zudem eigene Konzepte entwickelt. Über die Empfehlung der Evaluationsordnung hinaus werden in der Philosophischen Fakultät alle Lehrveranstaltungen im Semester evaluiert, die Befragungen finden in der Mitte der Vorlesungszeit statt.

Die Ständige Kommission für Lehre und Studienqualität stimmt die Evaluationsordnung sowie die Rahmenfragebögen auf zentraler Ebene ab. In der Philosophischen Fakultät gibt es ebenfalls eine solche Kommission, die Änderungsvorschläge der Institute zu den Prüfungs- und Studienordnungen diskutiert und die Entscheidungen der Fakultät über Fragen des Studiums fachlich und organisatorisch vorbereitet.

Die Qualitätssicherungsmaßnahmen der Universität Düsseldorf und der Philosophischen Fakultät sehen die inzwischen üblichen Maßnahmen zur Erhebung von Daten vor, die in die Weiterentwicklung des Angebots eingeflossen sind. Sollten die Studierenden bei Befragungen, vor allem zur Evaluation von Lehrveranstaltungen, zum Beispiel in Bezug auf das didaktische Konzept auf Mängel hinweisen, wird nach Aussage der Fakultätsleistung kurzfristig reagiert und neben klärenden Gesprächen werden Möglichkeiten zur Weiterbildung offeriert. Die Hochschule fordert und überprüft damit also nicht nur Qualität, sondern ist darum bemüht, die Lehrenden auch in die Lage zu versetzen, den Ansprüchen gerecht werden zu können.

## **2. Anmerkungen der Gutachtergruppe zu fächer-/studiengangsübergreifenden Aspekten**

Zur Bewertung des Modells des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs im Einzelnen wird auf den Bewertungsbericht der Gutachtergruppe zur Modellbetrachtung verwiesen. Zusätzlich merken die Gutachterinnen und Gutachter im Rahmen der Begutachtung des Pakets „Sprachwissenschaften“ die im Folgenden dargestellten Punkte an.

### **2.1 Studierbarkeit der vorliegenden Programme**

Neben den fächerübergreifenden Maßnahmen zur Sicherstellung der Studierbarkeit des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs ist für die Programme vorgesehen, dass das jeweilige Lehrangebot in Sitzungen der Lehrenden und bei Treffen mit dem Fachschaftratsrat abgestimmt wird. Es werden Erstsemestereinführungsveranstaltungen und Orientierungstutorien organisiert. Die Lehrenden



des Instituts bieten ein Mentorenprogramm an, durch das die Studierendenbetreuung und die Kontaktmöglichkeiten unter den Studierenden sowie mit den Lehrenden verbessert werden sollen. Die Masterstudierenden bieten im Rahmen des Studiums Tutorien für die Bachelorstudierenden an.

Die Studierenden bewerteten laut Antrag das Bachelor- und Masterstudium der Informationswissenschaft und Sprachtechnologie positiv, u. a. in Bezug auf die Studierbarkeit. Das integrative Bachelorstudium in Linguistik wurde nach den Angaben der Hochschule durchschnittlich innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen. Der studentische Workload wurde laut der Unterlagen in Befragungen als angemessen bewertet. Vergleichbares gilt nach den Darstellungen der Universität Düsseldorf für den Masterstudiengang.

Beim Zuschnitt der Module wurden gemäß Antrag neben inhaltlichen Kriterien auch Aspekte der Studierbarkeit und Mobilität berücksichtigt. Als Mobilitätsfenster wird das dritte im Bachelor- und das zweite oder dritte Semester im Master-Studium ausgewiesen. Module sollen sich nicht über mehr als zwei Semester erstrecken und in der Regel nicht mehr als vier Veranstaltungen umfassen.

Bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthalts können sich die Studierenden an eine ERASMUS-Beauftragte wenden, die auch den Dozentenaustausch und den Ausbau fachspezifischer Kooperationen organisiert. In der Vergangenheit haben laut einer Befragung ein bis drei Studierende pro Semester diese Möglichkeit wahrgenommen.

## **Bewertung**

Nach Betrachtung der Unterlagen und nach den persönlichen Gesprächen mit den Studierenden, Fachvertretern und Fachvertreterinnen sowie der Fakultäts- und Hochschulleitung vor Ort konnte die Gutachtergruppe einen durchweg positiven Eindruck zur Studierbarkeit der in diesem Verfahren betrachteten Bachelor- und Master-Studiengänge erhalten.

Sowohl die inhaltliche und organisatorische Konzeption als auch die praktische Ausgestaltung über die letzten Jahre überzeugen in allen Bereichen, insbesondere auch in der zeitlichen Abstimmung im Rahmen des Kombinationsstudiengangs. Orientierungs- und Einführungsveranstaltungen sind vorhanden. Das Beratungsangebot und die Betreuung werden von den Studierenden als hilfreich und informativ empfunden. Dies bestätigt das Bild, das die Unterlagen im Vorfeld der Begehung vermitteln. Einzig bei den Rücklaufquoten bei der zentralen Evaluation sollte die Hochschule Nachbesserungen vornehmen und sich darum bemühen, dass die Quote erhöht wird [**Monitum 1.**]. Die Verantwortlichkeiten in den Studienfächern sind klar geregelt.

Die geplanten Gruppengrößen für Lehrveranstaltungen wie Übungen und seminaristischem Unterricht sollten kleiner als 60 Studierende sein, gerade bei Veranstaltungen wie „Praxis der Argumentation“. Die Hochschule sollte sich daher stärker an den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz orientieren und anstreben, dass zum Beispiel Seminare von nicht mehr als 30 Studierenden besucht werden [**Monitum I. 2.**].

Anpassungen im Bereich des Workloads wurden, wo notwendig, nach Überprüfung der Plausibilität der veranschlagten Arbeitsbelastung vorgenommen. Die Änderungen sind auch von den Studierenden positiv aufgenommen worden. Die Gutachtergruppe geht auf Basis der Unterlagen und der Aussagen der Studierenden daher davon aus, dass die Workload-Angaben in den Modulbeschreibungen realistisch sind. Die bereits erfolgten Überarbeitungen der Modulbeschreibungen für die Fächer sollten auch weiterhin erfolgen. Dabei sind punktuell weitere Aktualisierungen vorzunehmen und die angebotenen Themen in den Beschreibungen noch transparenter zu machen. Auch sind die Modulverantwortlichen der Informatik im Studium der Informationswissenschaft und Sprachtechnologie aufzuführen [**Monita I. 1. und II. 1.**].

Die Prüfungsordnungen wurden von der Rechtsabteilung überprüft und die Prüfungsdichte und -organisation sind angemessen und werden von den Studierenden als leistbar wahrgenommen. Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Nachteilsausgleichsregelungen sind veröffentlicht.

Auslandsaufenthalte in der Informationswissenschaft und Sprachtechnologie werden rege genutzt. In der Linguistik ist dies noch ausbaufähig, die vergleichsweise geringere Mobilitätsquote ist aus Sicht der Gutachtergruppe aber nicht strukturell bedingt. Die Fachverantwortlichen arbeiten durch Beratungen daran, sie zu verbessern.

Da absehbar ist, dass zu Kapazitätsengpässen in den Bachelorstudiengängen kommen wird, die die Studierbarkeit beeinträchtigen würden, sollte ein „Orts-NC“ eingeführt werden. Die Universität Düsseldorf sieht sich zum Wintersemester 2011/12, wie andere Hochschulen und Universitäten im Land Nordrhein-Westfalen, einer unerwartet stark gestiegenen Studierendenzahl gegenüber, die sich vermutlich auf unterschiedliche Faktoren wie den doppelten Abiturjahrgang in Niedersachsen, den Wegfall der Studienbeiträge und der Wehrpflicht zurückführen lässt. Inzwischen hat die Universität Düsseldorf nach Aussage der Hochschulleitung die im Hochschulpakt festgelegten Zahlen dadurch bereits erreicht. Vergleichbare Tendenzen beim Anstieg der Studierendenzahlen werden sich in den nächsten Jahren – vor allem beim doppelten Abiturjahrgang in NRW im Jahr 2013 – vermutlich fortsetzen, sodass die Gutachtergruppe der Hochschulleitung nahe legen möchte, frühzeitig Regelungsmaßnahmen und -mechanismen wie die Einführung von Zulassungsbeschränkungen mit dem Land zu verhandeln, damit die Studierbarkeit auch weiterhin gesichert bleibt [**Monita I. 4. und II. 2.**].

## **2.2 Berufsfeldorientierung**

Das Ziel des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs, die Studierenden für den Übergang ins Berufsleben zu qualifizieren, wird von der Philosophischen Fakultät gemäß Selbstbericht nicht so verstanden, dass das Studium für einen bestimmten Beruf ausbilden kann, sondern dass die Studierenden im Sinne der „Employability“ grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, die vielfältig zum Einsatz kommen können.

Auf zentraler Ebene gibt es den Career Service mit Beratungs- und Informationsangeboten zur Berufsqualifizierung und zum Berufseinstieg. An der Philosophischen Fakultät gibt es seit dem Jahr 2002 die Praktikums- und Jobbörse „MediaRookies“. Dort werden auch Angebote zum Themenbereich „Bewerbung“ angeboten. Berufsfeldpraktika sollen im Rahmen des Studiums mit 5 CP pro Monat angerechnet werden können. Die Absolventenbefragung wird zentral durchgeführt. Das Institut für Sprache und Information bietet eine Veranstaltung „Berufsfeld Linguistik“ an, zu der Absolventinnen und Absolventen für Gastvorträge eingeladen werden. Außerdem wird ein Ehemaligennetzwerk aufgebaut.

Das Studium der Informationswissenschaft und Sprachtechnologie soll für Berufsfelder in der Informations- und Internetwirtschaft qualifizieren sowie in der Sprachverarbeitung, zum Beispiel bei Informationsdiensten und -systemen oder bei der Datenbankproduktion. Als Tätigkeitsfelder werden exemplarisch Aufbau und Betrieb von Intranets, Informations- und Wissensmanagement oder der Einsatz von Sprachsoftware genannt. Der Bachelorabschluss soll dabei vor allem für operative Tätigkeiten qualifizieren, der Masterabschluss für strategische Arbeiten mit höherer Verantwortung sowie für eine akademische Laufbahn.

Im Institut gibt es zum Beispiel eine Praktikumsbeauftragte, die Kontakt zur Informationswirtschaft herstellt. Im Berufsfeldpraktikum im integrativen Bachelorstudium sollen die Studierenden erste Erfahrungen in einem möglichen Arbeitsumfeld sammeln. Außerdem besuchen sie im Rahmen einer Veranstaltung obligatorisch eine Messe für den Fachbereich Informationswirtschaft. Die Kontakte des Instituts wurden gemäß Antrag bei der Weiterentwicklung des Curriculums genutzt.

Hier wurde zum Beispiel der Bedarf nach einer Stärkung der Fähigkeiten im Bereich der Informatik geäußert. Daher ist in den Projektseminaren, die neu aufgenommen wurden, nun u. a. das Erstellen von Programmierarbeiten vorgesehen und es wurde eine Lehrveranstaltung zu Datenbanksystemen aufgenommen. Um den Kontakt zu den Ehemaligen halten zu können, wird eine Alumni-Seite erstellt.

Als potentielle Berufsfelder für die Absolventinnen und Absolventen der Linguistik-Programme der Universität Düsseldorf werden die elektronische Informationsverarbeitung ebenso wie die Bereiche Kommunikationstraining, Schulung von Sprachtherapeuten und Fremdsprachenlehrenden, Erteilung von Fremdsprachenunterricht oder Lehr- und Schulbuchentwicklung sowie Tätigkeiten im Bereich der Medien und des Journalismus' angegeben. Daneben soll die Möglichkeit bestehen, das Studium in einem linguistischen Masterprogramm fortzusetzen.

Für den Masterstudiengang wird neben den genannten auf weitere außeruniversitäre Tätigkeitsfelder in der angewandten Linguistik wie automatische Spracherkennung, Lexikographie und Archivarbeiten verwiesen. Außerdem steht die Qualifizierung für Forschung und Lehre im Fokus.

### **Bewertung**

In den betrachteten Studiengängen werden Studierende nicht für einen bestimmten Beruf ausgebildet. Stattdessen sollen sie im Sinne der „Employability“ grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, die in unterschiedlichen Bereichen und Positionen im Arbeitsmarkt zum Einsatz kommen können. Das bedeutet, dass der Erfolg des Studiums nicht alleine in der fachlichen Kompetenz der Absolventin oder des Absolventen zu messen ist, sondern auch in der Erreichung der im Folgenden genannten Ziele.

Potentielle Arbeitgeber erwarten von den Absolventinnen und Absolventen neben der inhaltlichen auch die persönliche Befähigung zur Übernahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit. Die Studierenden erwarten Berufsfeldorientierung im Sinne der Frage danach, welche Möglichkeiten sich durch das Studium für die Befriedigung individueller Interessen und Ziele auf dem Arbeitsmarkt bieten und wie das Studium die Realisierung dieser Optionen am wirkungsvollsten unterstützen kann.

Neben der Vermittlung der fachlichen Inhalte und der mit dem Studium anvisierten Kompetenzen, die an anderer Stelle dieses Berichts bewertet werden, in diesem Zusammenhang aber als durchaus ausreichend für den Einstieg ins Berufsleben erachtet werden, sind für den Arbeitsmarkt für diese Art qualifizierter Positionen vor allem drei Qualitäten entscheidend:

- Flexibilität, d. h. wie gut und mit welcher Geschwindigkeit werden Gegebenheiten und Anforderungen in wechselnden Umgebungen verarbeitet (Zeitvorgaben, Arbeitsmittel, Teams, Hierarchien, Arbeitsmethoden) und neue Inhalte verarbeitet (Lernfähigkeit);
- Selbstmanagement, also individuelle Arbeitsorganisation, Erschließung und Vermittlung von (neuen) Inhalten und vor allem: Eigenmotivation;
- soziale Kompetenz, u. a. wie gut und mit welcher Geschwindigkeit funktioniert die Einordnung in ein Team, behauptet sich die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter im Team (Konfliktfähigkeit), ist er offen für Erfolgskontrolle und Kritik.

Diese nicht-fachspezifischen Qualifikationen können und werden während des Studiums ausgebildet durch die studienbegleitenden Aspekte, die im Folgenden beleuchtet werden.

Mobilität (v. a. Flexibilität):

In der Informationswissenschaft ist der Anteil der Studierenden, die Auslandsaufenthalte wahrnehmen, erfreulich hoch. Dies wird erreicht durch die durch das Institut unterhaltenen Kontakte mit einer Reihe von Erasmus-Partnerhochschulen. Hier ist die Anerkennung der Leistungen wechselseitig problemlos möglich, sodass Bedenken wegen einer möglichen Verzögerung des Abschlusses weniger zur Verhinderung eines auswärtigen Studienaufenthalts führen.

Zudem wird den Studierenden ab dem fortgeschrittenen Bachelor-Studium im Sinne des forschenden Studierens die Möglichkeit geboten, an Projekten im Institut mitzuarbeiten und an Tagungen im Ausland, sogar präsentierend, teilzunehmen.

In der Linguistik ist der Anteil der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt wahrnehmen, vergleichsweise erstaunlich gering. Dies verwundert umso mehr, als die überwiegende Mehrheit der Studierenden die Linguistik mit einer fremdsprachlichen Philologie kombiniert und das Institut sich für den Erwerb mindestens einer weiteren Sprache im Rahmen des Studiengangs auf hohem Niveau einsetzt. Da diese geringe Mobilität möglicherweise durch das Fehlen eines Mobilitätsfensters im Studienverlaufsplan begründet war, wurde der Studienverlauf dahingehend modifiziert, dass ein Mobilitätsfenster geschaffen wurde. Dass diese Maßnahme die gewünschten Auswirkungen hat ist zu hoffen; ob Auslandsaufenthalte durch das Institut zukünftig auch stärker beworben bzw. eingeflochten werden müssen, kann in den folgenden Semestern beobachtet werden.

Vermittlung allgemeiner Kompetenzen (v. a. Selbstmanagement):

In der Informationswissenschaft gibt es zusätzlich zu den fächerübergreifenden Angeboten der Universität einen ergänzenden Kurs („Studi 2.0“), in dem die Studierenden das wissenschaftliche Schreiben fachspezifisch lernen können und die Anfertigung von Hausarbeiten zu selbst gewählten Themen von den Lehrenden in mehreren Korrekturschleifen und mit Beratung und Betreuung begleitet werden. Die Teilnehmerzahlen sind leider begrenzt, so dass nicht alle Studierenden daran teilnehmen können. Wegen des hohen Betreuungsaufwands ist diese Beschränkung allerdings absolut gerechtfertigt. Es wäre zu wünschen, dass sich dieses Angebot so auch für andere Studiengänge empfiehlt.

Auch in den regulären Kursen des Basisstudiums werden Schreibtraining-Angebote gemacht. So müssen die Studierenden regelmäßig kleinere Essays abgeben und üben dabei zum einen das wissenschaftliche Schreiben und zum anderen Kompetenzen im Bereich Selbstmanagement.

Betreuung (v. a. soziale Kompetenz):

Im Laufe der Begehung hat sich der Eindruck verfestigt, dass der Kontakt zwischen den Lehrenden und Studierenden in beiden Instituten unkompliziert und intensiv ist. Die Studierenden können sich mit Fragen und Problemen jederzeit an einen der Lehrenden wenden. In der Informationswissenschaft werden die Studierenden außerdem durch Mentoren in persönlichen, fachlichen und beruflichen Belangen beraten.

Es ist zu hoffen, dass das sehr gute Klima und die individuelle Betreuung an den Instituten nicht durch die aktuellen Entwicklungen bei den Einschreibungen zunichte gemacht werden (über 400 Einschreibungen in der Informationswissenschaft zum Wintersemester 2011/12 statt normalerweise ca. 50; siehe dazu auch den Abschnitt zur Studierbarkeit).

Praxis (Flexibilität, Selbstmanagement und soziale Kompetenz):

In der Informationswissenschaft haben die Studierenden zunächst die Möglichkeit, an den Forschungsprojekten der Lehrenden mitzuwirken und entsprechende Bereiche zu bearbeiten.

Im Ein-Fach-Bachelor-Studium Informationswissenschaft und Sprachtechnologie ist ein Praktikum verpflichtend. Die Studierenden suchen sich selbst einen Praktikumsplatz, der mit der Bera-

tung/Mentorin abgestimmt wird. Gegebenenfalls kann hier auch eine Praktikumsstellenvermittlung stattfinden, falls die Studierenden keinen Erfolg bei der Suche haben.

Die meisten Studierenden der Informationswissenschaft haben im fortgeschrittenen Studium eine SHK-Stelle oder sind außerhalb der Hochschule berufstätig, häufig in berufsfeldbezogenen Jobs.

Auch in der Linguistik sind durch den SFB eine Reihe von SHK-Stellen verfügbar. Zudem bietet der Verein FörderLing, eine eigene Alumni-Einrichtung, den Studierenden die Möglichkeit, sich über die beruflichen Tätigkeiten der Ehemaligen zu informieren und ggf. Praktika zu organisieren. Auch hier haben viele Studierende, häufig berufsfeldbezogene, Jobs außerhalb der Hochschule.

Zusammenfassend bieten die betrachteten Studiengänge einzeln und im Rahmen des universitären Angebots den engagierten Studierenden gute bis sehr gute Möglichkeit, in eine erfolgreiche Berufstätigkeit hineinzuwachsen – was nicht zuletzt an den, leider noch spärlichen, Ergebnissen der Alumni-Befragungen zu sehen ist.

### **3. Zu den im Paket zusammengefassten Programmen**

#### **3.1 Informationswissenschaft und Sprachtechnologie**

##### **3.1.1 Profil und Ziele**

Im grundständigen Studium der Informationswissenschaft und Sprachtechnologie sollen sich die Studierenden mit der maschinellen Verarbeitung von Information und geschriebener Sprache auseinandersetzen. Das Studium soll daher Aspekte und Tätigkeiten beleuchten, die das Erfassen, Verbreiten und Vermitteln von Information in Form von Sprache betreffen. Im Rahmen des Zwei-Fach-Bachelorstudiums sollen sich besondere Synergien durch die Kombination mit dem Kernfach ergeben. Im Wintersemester 2009/10 wurde Informationswissenschaft am häufigsten mit dem Kernfach Modernes Japan oder Englisch kombiniert.

Das Bachelorstudium soll Kenntnisse und Kompetenzen primär in Bereichen Information Retrieval, Wissensrepräsentation und Sprachtechnologie vermitteln und in ausgewählten Bereichen vertiefen. Die Studierenden sollen ein kritisches Verständnis von Theorien, Prinzipien und Methoden der Informationswissenschaft und der Sprachtechnologie erwerben und lernen, ihr Wissen auf praktische Tätigkeiten anzuwenden, Problemlösungen zu erarbeiten und diese Strategien weiterzuentwickeln. Außerdem soll das Studium dazu dienen, Kompetenzen zur Generierung und kritischen Würdigung von Informationen und deren Einordnung in gesellschaftliche, wissenschaftliche, ethische und analytische Kontexte zu vermitteln. Die Studierenden sollen zudem rhetorisch geschult werden.

Das im grundständigen Studium erworbene Wissen und die Fähigkeiten sollen im Masterstudium forschungsorientiert verbreitert und vertieft werden. Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, Besonderheiten, Grenzen, Terminologien und Lehrmeinungen der beiden beteiligten Disziplinen zu definieren und zu interpretieren. Außerdem sollen sie ein detailliertes und kritisches Verständnis über den aktuellen Stand der Forschung vorweisen, das als Basis für eigenständige Forschungen dient. Sie sollen systemische, instrumentelle und kommunikative Kompetenzen erwerben und zum Beispiel lernen, ihr Wissen in unvertrauten Situationen anwenden und in interdisziplinäre Kontexte einordnen zu können. Im Teamprojekt sollen die Studierenden lernen, Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen und sich mit Laien wie Experten auseinanderzusetzen. Zudem sollen sie methodische und analytische Kompetenzen in einem Statistik-Modul sowie fachdidaktische Vermittlungskompetenzen als Tutor/in erwerben.

Die Leitideen der drei Programme haben sich gemäß Antrag als tragfähig erwiesen. Im Rahmen der Reakkreditierung sollen aber inhaltliche und strukturelle Änderungen vorgenommen werden.

## Bewertung

Informationswissenschaftliche Studienangebote haben an der Universität Düsseldorf eine lange Tradition. Sie haben in der Fachwelt eine hohe Reputation. Die derzeitige Studienstruktur entstand im Zusammenhang mit der Erstakkreditierung im Jahr 2004. Sie sieht folgende Studienangebote vor:

- Den integrativen Bachelorstudiengang „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“,
- das Bachelorergänzungsfach „Informationswissenschaft“ innerhalb des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs,
- den integrativen Masterstudiengang „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“.

Die Einbettung in den Zwei-Fach-Bachelorstudiengang trägt dem Umstand Rechnung, dass Informationswissenschaft als Strukturwissenschaft mit allen anderen Disziplinen inhaltlich kombinierbar ist. Die bisher bestehende Beschränkung der Kombinationsmöglichkeiten ergibt sich aus der Zahl der verfügbaren Kernfächer. Für diese Kombinationen kann die Studierbarkeit garantiert werden. Weitere Kombinationen können auf der Basis von Einzelfallregelungen gewählt werden. Grundsätzlich wäre es begrüßenswert, wenn den Studierenden noch erweiterte Wahlmöglichkeiten in der Fächerkombination eröffnet würden. So sind anderenorts gut eingeführte Kombinationen – z. B. Informationswissenschaft und Medienwissenschaft – in Düsseldorf nicht wählbar [**Monitum III. 2.**]. Dies wäre am besten zu erzielen, indem Informationswissenschaft auch als Kernfach angeboten würde. Dies wäre aber nur mit zusätzlichen Ressourcen zu realisieren (zur Problematik der gestiegenen Studierendenzahlen siehe den Abschnitt zur Studierbarkeit).

Der integrative Bachelorstudiengang „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“ unterfüttert auf effiziente und überzeugende Weise informationswissenschaftliche Methoden, Fragestellungen und Qualifikationsziele mit den Theorien und Verfahren der Sprachtechnologie. Der integrative Masterstudiengang „Informationswissenschaft und Sprachtechnologie“ setzt dieses Programm nahtlos und konsequent fort.

Alle Studiengänge verfügen über eine solide theoretische und methodische Basis. Aus den Unterlagen entstand der Eindruck, es könnten Defizite im Bereich statistischer Verfahren der Computerlinguistik bzw. Sprachtechnologie bestehen. Diese Bedenken konnten jedoch bei der Begehung restlos ausgeräumt werden. Vor Ort wurde bereits darauf hingewiesen, dass die entsprechenden Modulbeschreibungen nun nur noch der curricularen Praxis deutlicher angepasst werden sollen.

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die fachlichen Qualifikationsziele durch das Curriculum der oben genannten Studiengänge zu erreichen. Formelhaft erschienen den Gutachtern zunächst die Anmerkungen zu den überfachlichen Qualifikationszielen sowie zur Persönlichkeitsentwicklung. Während der Begehung stellten die Lehrenden jedoch sehr differenzierte und individualisierte Ansätze zur Unterstützung der Lernenden vor. Beispielhaft erwähnt sei, dass Studierende gezielt darauf vorbereitet werden, ihre Beiträge auf wissenschaftlichen Workshops und Konferenzen auch auf internationalem Niveau zu platzieren. Auch die Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement im Sinne der Kriterien des Akkreditierungsrates kann dadurch erreicht werden. Es bleibt allenfalls der Wunsch, dass diese innovativen Konzepte deutlicher in Studienangabeschreibungen wie solchen in Akkreditierungsanträgen erkennbar werden.

### 3.1.2 Qualität des Curriculums

Besondere Zulassungsvoraussetzungen für das Bachelorstudium gibt es nicht.

Das integrative Bachelorstudium sieht in den ersten drei Semestern die Vermittlung von Grundkenntnissen in Informationswissenschaft, Sprachtechnologie und Linguistik vor, auf die im Anschluss aufgebaut wird. Hinzukommen zwei Informatik-Module mit dem Schwerpunkt Programmieren. Auf den Grundlagen aufbauend sollen vertiefte Kompetenzen in Computerlinguistik, Sprachtechnologie und Informationswissenschaft erworben werden. Insgesamt werden zwölf Module studiert sowie ein Wahlpflicht-Bereich im Umfang von 18 CP belegt, ein Berufsfeldpraktikum (10 CP) absolviert und die Bachelorarbeit (12 CP) erstellt. Die Module setzen sich in der Regel aus einer Vorlesung, zwei Seminaren und einem Projektseminar zusammen. Letzteres wird neu eingeführt soll dazu dienen, dass die Studierenden das erlernte Wissen selbstständig umsetzen und anwenden lernen. Im Modul Informatik ist vorgesehen, dass die Studierenden selbst als Versuchsperson fungieren. Dagegen wurde der Anteil der linguistischen Grundlagen reduziert.

Im Ergänzungsfach-Studium werden zwei Module zum Information Retrieval und zur Wissensrepräsentation belegt, in denen Studierenden Grundkenntnisse der Informationswissenschaft erwerben sollen. Im Anschluss werden die beiden Module Informatik und Angewandte Informationswissenschaft absolviert. Die Anzahl der Module wurde damit um eins reduziert, dafür ist in jedem Modul eine zusätzliche Übung vorgesehen.

Zu Beginn des Masterstudiums sind Module zur Informationswissenschaft, Sprachtechnologie und Computerlinguistik zu belegen. Hinzu kommt ein Informatik-Modul. Die Tutorientätigkeit ist im zweiten Semester vorgesehen. Das Teamprojekt soll im dritten Semester bearbeitet sowie ein Wahlpflichtmodul und das Modul Wissensrepräsentation und Wissensmanagement absolviert werden. Im letzten Semester ist das Modul Informationswissenschaft und Sprachtechnologie im Diskurs vorgesehen, aus dem die Studierenden Anregungen für die Master-Arbeit erhalten können. Das Studium umfasst neun Module und die Master-Arbeit (24 CP).

Pro Modul ist eine Abschlussprüfung vorgesehen, die in Form einer Klausur, mündlichen Prüfung, Studien-, Projekt- oder Hausarbeit erbracht wird. Außerdem müssen die Studierenden die aktive und erfolgreiche Teilnahme nachweisen. In den Modulen soll Blended Learning zum Einsatz kommen, wofür das Lehrportal InfoCenter betrieben wird.

### **Bewertung**

Die Programme auf Ebene des Bachelor- und des Masterstudiums sind sinnvoll und bei adäquater Abgrenzung des Studienniveaus aufeinander bezogen. Die Zulassungsvoraussetzungen sind adäquat gewählt und werden transparent gemacht. Die informationswissenschaftlichen und sprachtechnologischen Module ergänzen sich gut. Dies ist vor allem deshalb hervorzuheben, weil die sprachtechnologischen Lehrangebote auch im Schwerpunkt „Computerlinguistik“ der sprachwissenschaftlichen Studiengänge zum Einsatz kommen. Seit der Erstakkreditierung hat eine Optimierung der thematischen Abstimmung zwischen den Blöcken stattgefunden. Profitiert hat davon vor allem der Informatikanteil des Studiums, dessen Ausgestaltung bei der Erstakkreditierung noch als problematisch angesehen wurde. Insofern können die weiter oben getroffenen Feststellungen zur vermittelten Qualifikation nochmals bekräftigt werden.

Berücksichtigt man die vorgestellten Berufsbilder – hier insbesondere Web-Anwendungsentwicklung –, so kann man zu dem Schluss kommen, dass Kompetenzen im Bereich der Usability-Studien in vergleichsweise geringem Umfang vermittelt werden. Hier könnte man sich eine Ausweitung des Angebots vorstellen [Monitum I. 3.]. Davon abgesehen qualifizieren die informationswissenschaftlichen Studiengänge in adäquater Weise sowohl für eine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich Informationswissenschaft und/oder Sprachtechnologie bzw. den Übergang in die jeweils nächste akademische Qualifizierungsphase als auch in den Berufsfeldern, die in den Unterlagen spezifiziert wurden.

Die Studiengänge sehen ein großes Spektrum an Lehr- und Lernformen vor. Positiv hervorzuheben sind der Einsatz von Blended-Learning sowie die Stärkung projektorientierter Kompetenzvermittlung. Gewisse Unsicherheit bestand bei den Gutachtern über die Durchführung „seminaristischen Unterrichts“. Wenngleich die Bedenken weitgehend ausgeräumt werden konnten, so ist doch zu empfehlen, die hier angesetzten Gruppengrößen im Blick zu behalten (siehe hierzu auch den Abschnitt zur Studierbarkeit) [Monitum I. 2.].

Als Modulprüfungen sind schriftliche und mündliche Prüfungen sowie Seminar- bzw. Projektarbeiten vorgesehen. Das Spektrum der Prüfungsformen wird angemessen ausgenutzt. Sinnvollerweise überwiegen im Bachelorstudium Klausuren, während im Masterstudium verstärkt eigenständige Arbeiten abverlangt werden. Die Zuordnung von Modul und Prüfungsform ist insgesamt nachvollziehbar und eine adäquate Kompetenzorientierung der Prüfungen feststellbar.

Die Module sind sehr umfassend und vollständig im Modulhandbuch dokumentiert. Sie sind für Studierende und am Studium Interessierte leicht über die Website des Studienfachs zugänglich. Hinsichtlich der formalen Studienaspekte scheint die Information vollständig und korrekt zu sein. Während der Begehung wurde jedoch deutlich, dass die Modulbeschreibungen in Einzelfällen einen veralteten Stand der inhaltlichen Ausgestaltung der Module wiedergeben (s. o.). In diesen Fällen muss die Modulbeschreibung aktualisiert werden [Monitum I. 1.].

Um ein Auslandsstudium zu erleichtern, wurde ein Mobilitätsfenster in die Studienstruktur integriert. Der Erfolg dieser Maßnahme ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu beurteilen (siehe hierzu auch die Abschnitte zur Studierbarkeit und Berufsfeldorientierung).

### **3.1.3 Ressourcen**

Zum Wintersemester werden 23–30 Studierende in den Bachelorstudiengang Informationswissenschaft und Sprachtechnologie aufgenommen. Die Lehre in den Studiengängen übernehmen drei Professuren, darunter eine Juniorprofessur, sowie sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen des Hochschulpakts wurde eine befristete Stelle eingerichtet, die anderen sind gemäß Antrag unbefristet. Außerdem kommen Lehraufträge hinzu. In das Studium werden Lehrleistungen der Informatik sowie der Linguistik importiert. Mit Letzterer arbeitet der Bereich im Rahmen des Masterstudiums Linguistik mit Schwerpunkt Computerlinguistik zusammen. Das Wahlpflichtangebot in Statistik wird von der Linguistik und dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie angeboten. Sächliche und räumliche Ressourcen sind vorhanden.

### **Bewertung**

Die vorgehaltenen personellen Ressourcen sind grundsätzlich ausreichend, um die informationswissenschaftlichen Studiengänge angemessen betreuen zu können. Wünschenswert wäre zweifelsohne, dass auf Seiten der Informationswissenschaft analog zur Computerlinguistik eine weitere (Junior-) Professur vorhanden wäre, die bei der Betreuung von Abschlussarbeiten Unterstützung leistet.

Während der Begehung erreichte die Gutachtergruppe die Information über besorgniserregende Erstimmatrakulationszahlen im Fach Informationswissenschaft für das laufende Wintersemester. Dies ist schon allein deshalb irritierend, da der Reakkreditierungsantrag für beide Varianten des Fachs einen Orts-NC ausweist, der zwischenzeitlich offensichtlich nicht mehr bewilligt wurde. In der bestehenden Situation erscheint es unvermeidlich, schnellstmöglich einen Orts-NC einzurichten. Wenngleich derartig saisonale Effekte nicht Gegenstand eines Akkreditierungsverfahrens sind oder sein können, sei doch der Hinweis erlaubt, dass, sollte die gemeldete Zahl an Studienbeginnern (430 Erstsemester) tatsächlich das Studium der Informationswissenschaft dauerhaft aufnehmen, ein geordneter Studienbetrieb nur bei Zuweisung zusätzliche personeller Ressourcen möglich sein wird (siehe hierzu auch den Abschnitt zur Studierbarkeit) [Monitum I. 4.].



Die sächlichen Ressourcen entsprechen den Anforderungen der Studiengänge. Sogar die Laborausstattung für eine moderate Ausweitung des Lehrprogramms im Bereich Usability-Studies könnte durch universitätsinterne Kooperationen bereitgestellt werden [**Monitum I. 3.**].

## **3.2 Linguistik**

### **3.2.1 Profil und Ziele**

Gegenstand des integrativen Bachelorstudiums ist die Vielfalt der Sprachen in ihrer synchronen und diachronen Erstreckung. Alle Studierenden absolvieren Module in Phonetik und Phonologie, Morphologie und Syntax sowie Semantik und Pragmatik, in denen sie die wissenschaftlichen Grundlagen der Linguistik erwerben sollen. Im Anschluss erfolgt die Vertiefung in einem der interdisziplinären Schwerpunkte Sprache, Grundlagen, Computerlinguistik oder Psycholinguistik. Letzteres wird im Zuge der Reakkreditierung neu eingerichtet.

Im Studium sollen instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen erworben werden. Diese umfassen auf Bachelorebene zum Beispiel methodische Fähigkeiten und grundlegende Kenntnisse der Sprachbeschreibung, Sprachanalyse, Sprachdiagnose und technischen Sprachverarbeitung. So sollen die Studierenden sowohl für den Übergang in den Arbeitsmarkt als auch ein anschließendes Masterstudium qualifiziert werden.

Im Studium des Ergänzungsfachs sollen die Studierenden methodische Fähigkeiten und grundlegende Kenntnisse der Sprachbeschreibung, Sprachanalyse, Sprachdiagnose und der technischen Sprachverarbeitung erwerben. Das Studium soll eine Einführung in Beschreibungsgebiete und Grundlagendisziplinen der Linguistik ermöglichen. Gegenstand der Betrachtung ist natürliche Sprache in der Vielfalt ihrer synchronen und diachronen Erstreckung. Dabei sollen nichtindoeuropäische Sprachen ebenso wie sprachliche Phänomene verschiedener Sprachen berücksichtigt werden. Außerdem sollen die Studierenden Einblick in ein interdisziplinäres Gebiet der Linguistik erhalten. Besonders empfohlen wird die Kombination von Linguistik mit einem philologischen Kernfach. Im Wintersemester 2009/10 wurde Linguistik am häufigsten mit dem Kernfach Germanistik, Englisch, Romanistik oder Modernes Japan kombiniert (38, 21, 17 bzw. 14 von insgesamt 95 Studierenden).

Das Masterstudium soll eine vertiefte Beschäftigung mit linguistischen Methoden und Theorien sowie der aktuellen Forschung ermöglichen und die Studierenden für die selbstständige Forschung qualifizieren; der Studiengang wurde mit einem stärker forschungsorientierten Profil erstakkreditiert. Daneben sollen die Studierenden zur eigenen Lehre in dem Fach befähigt werden. Daher ist die Vermittlung sowohl von Techniken des wissenschaftlichen Vortrags als auch von fachdidaktischen Vermittlungskompetenzen bei der Durchführung von Tutorien für die Bachelorstudierenden vorgesehen. Die Studierenden sollen so zu Fachleuten für Sprache und Sprachen qualifiziert werden, die in der Lage sind, sprachbezogene Problemstellungen in unterschiedlichen Bereichen selbstständig zu bearbeiten, und die dabei auf breite und vertiefte Kenntnisse in der Linguistik sowie in zwei bis drei Fremdsprachen zurückgreifen können. Die Kenntnisse und Kompetenzen in den Kernbereichen der Linguistik sollen im Studium vertieft und erweitert werden und in einem Schwerpunktbereich besonders ausgebaut werden.

Gemessen an der Studiendauer und der Zufriedenheit der Studierende haben sich die Qualifikationsziele aller linguistischen Programme aus Sicht der Hochschule als sinnvoll erwiesen. Für den Masterstudiengang wurden allerdings stärkere Akzentuierungen angeregt, die im Zuge der Reakkreditierung berücksichtigt werden sollen.

### **Bewertung**

Das jeweilige Studienprogramm, das zunächst anhand der eingereichten Unterlagen zum Reakkreditierungsantrag geprüft wurde (welche sich sodann als nahezu vollständig obsolet herausstellten) entspricht in Gänze den vordefinierten Zielen. Dies ließ sich durch die Befragung der für die Studiengänge Verantwortlichen und weiteren Lehrenden des Instituts zweifelsfrei feststellen. Das Studienprogramm zielt auf die Entwicklung von wissenschaftlichen Befähigungen bei den Studierenden, die die fachlichen Anforderungen in Linguistik, Computerlinguistik und dem Schwerpunkt Psycho-/Neurolinguistik erfüllen.

Darüber hinaus ist deutlich, dass das Studium der betreffenden Programme zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement im Sinne der Kriterien des Akkreditierungsrates beiträgt. Diese Überzeugung konnte nicht zuletzt durch Gespräche mit Studierenden gewonnen werden. Zivilgesellschaftliches Engagement ist zumindest im Einzelfall bereits in der Umsetzung zu beobachten (Hochschulpolitik, Fachschaftsarbeit).

Insgesamt konnte sich die Gutachtergruppe davon überzeugen, dass die Verantwortlichen und Lehrenden des Fachs in engagierter Weise und mit deutlich sichtbarem Erfolg ein Studienprogramm gestaltet haben und umsetzen, das den Studierenden in fachlicher und persönlicher Weise optimale Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium bietet.

### **3.2.2 Qualität des Curriculums**

Spezifische Zulassungsvoraussetzungen sind nicht vorgesehen. Die Studierenden sollten jedoch sehr gute Kenntnisse des Englischen, gute Kenntnisse in Mathematik sowie eine Affinität im Umgang mit Computern und digitalen Medien aufweisen.

Das Studium besteht aus sechs parallel zu studierenden Strängen aus je einem Modul, in dem Grundlagen vermittelt werden, und einer darauf aufbauenden Einheit. Drei dieser Stränge decken den obligatorischen Kernbereich ab (Morphologie/Syntax, Phonetik/Phonologie, Semantik/Pragmatik), ein weiterer Strang ein wählbares Spezialgebiet (Typologie, Psycho-/Neurolinguistik, Computerlinguistik oder Historische Linguistik). Zwei weitere Stränge bilden den Schwerpunkt. Insgesamt werden 14 Module absolviert. Als Prüfungsformen sollen Hausarbeiten, Klausuren und mündliche Prüfungen zum Einsatz kommen. Das Studium schließt mit der Anfertigung der Bachelorarbeit (12 CP) ab.

Im ersten Semester sollen die Ergänzungsfach-Studierenden eine Einführung erhalten, im Anschluss werden drei Module zur Vermittlung von Grundlagenkenntnissen in den drei Kernbereichen Morphologie/Syntax, Phonetik/Phonologie und Semantik/Pragmatik belegt sowie zwei Module zur Vermittlung vertiefter Kenntnisse und Kompetenzen und eines, das entweder aus einem weiteren der Kernbereiche oder aus einem der Gebiete Sprachliche Diversität, Psycho-/Neurolinguistik, Computerlinguistik oder Historische Linguistik gewählt wird.

Das Masterstudium setzt sich aus sieben Modulen zusammen, die die vier Stränge „Kern- und Vertiefungsbereiche“ (24 CP), „Sprache“ (12 CP), „Methoden und Teamprojekt“ (26 CP) sowie einen Schwerpunkt (36 CP) abdecken. Die Masterarbeit wird mit 22 CP kreditiert. Das Curriculum wurde gemäß Antrag zur Reakkreditierung grundlegend modifiziert. Hierbei wurde eine stärkere Schwerpunktsetzung ermöglicht, ein Modul zur Vermittlung von Methoden eingeführt und die Möglichkeit des Erwerbs einer noch nicht bekannten Sprache geschaffen.

### **Bewertung**

Zu erwähnen ist vielleicht die ungewöhnliche Organisation des Studienverlaufs: Drei linguistische Grundbereiche (Phonetik/Phonologie, Morphologie/Syntax und Semantik/Pragmatik) werden parallel vermittelt; ein einführender Überblick wird parallel zu Beginn der Lehrveranstaltungen geboten. Laut den Erfahrungsberichten der Lehrenden funktioniert dieses Konzept gut.

Die Zulassung der betrachteten Studiengänge erfolgt ohne spezifische Zugangsvoraussetzungen und ohne ein Auswahlverfahren, die Anforderungen werden transparent gemacht. Es sollte allerdings erwogen werden, die Zulassung zu regeln, da das große Interesse an den Studiengängen und die in der nächsten Zeit zu erwartenden Anfängerzahlen zu Sorge betreffend der Durchführbarkeit in der jetzigen Qualität führen können (siehe dazu auch den Abschnitt zur Studierbarkeit).

Dass der Vermittlung von Sprachenkenntnissen viel Raum zugebilligt wird, ist sehr zu begrüßen. Das Betreiben von Linguistik ohne gute und breite Sprachenkenntnisse ist (zumindest in Europa) nicht vorstellbar. Wenn diese Kenntnisse sich bei dem überwiegenden Teil der Studierenden auf moderne indoeuropäische Sprachen beziehen, so mindert das zwar die Übersicht über die typologische Vielfalt der Sprachen der Erde, bietet aber im Hinblick auf Beschäftigungsmöglichkeiten für die Absolventinnen und Absolventen zusätzliche Vorteile.

Insgesamt sind die Inhalte und der Aufbau des Curriculums in jedem Fall gelungen, auch im Hinblick auf das jeweilige Qualifikationsniveau (Bachelor- und Master-Studium). Lehr- und Lernformen sowie die vorgesehenen Prüfungen sind in jeder Hinsicht angemessen. Die Verantwortlichen und Lehrenden des Fachs haben es verstanden, fachlich sehr interessante, zeitgemäße und für die berufliche Zukunft der Studierenden vielversprechende inhaltliche Angebote zu kompilieren.

Die Module sind in den Modulhandbüchern dokumentiert; allerdings wurde bei der Begehung festgestellt, dass diese aktualisiert werden müssen. Die angebotenen Themen sind dabei deutlicher zu konturieren, um Anspruch und Qualität des jeweiligen Studiums auch Außenstehenden gegenüber sichtbar machen und die Studierenden adäquat über das Studium informieren zu können **[Monitum II. 1.]**

Die Mobilität wird strukturell nicht behindert.

### **3.2.3 Ressourcen**

Im Bereich der Linguistik sind zurzeit sechs Professuren besetzt, darunter zwei Juniorprofessuren. Die Professuren für Computerlinguistik und Semantik sind gemäß Antrag als Doppelprofessuren besetzt. Hinzu kommen fünf volle, eine Dreiviertel- sowie fünf halbe Mitarbeiter-Stellen. Frei werdende Stellen sollen neu besetzt werden. Pro Semester sollen 4–6 Lehraufträge vergeben werden. Außerdem wurde im Sommersemester 2010 eine außerplanmäßige Professur an der Fakultät eingerichtet, die Lehre im Bereich Sprachliche Diversität anbietet.

Zum Wintersemester können 70 Studierende in den integrativen Bachelorstudiengang und 38 für das Ergänzungsfach aufgenommen werden. Zum Masterstudiengang sollen pro Semester 20 Studierende zugelassen werden.

### **Bewertung**

Die personellen Ressourcen gewährleisten eine ordnungsgemäße Lehre und Betreuung im Rahmen der vorgesehenen Studierendenzahlen, auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen mit anderen Studiengängen. Die Hochschulleitung versicherte auch die Nachhaltigkeit der personellen Ausstattung. Die momentane Situation mit beträchtlichem Zulauf gibt aber Anlass zu dem Hinweis, dass eine Zulassungsbeschränkung geboten ist (siehe auch den Abschnitt zur Studierbarkeit) **[Monitum II. 2.]**.

Es fand keine Begehung von Räumlichkeiten und anderen sächlichen Ausstattungselementen statt, da alle Beteiligten inklusive der Studierenden entsprechend und übereinstimmend die Angemessenheit bestätigen konnten, der sich die Gutachtergruppe anschließt.

#### 4. Akkreditierungsempfehlung

##### I. Informationswissenschaft und Sprachtechnologie

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Teilstudiengang „**Informationswissenschaft**“ an der Universität Düsseldorf, der im Rahmen des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ als Ergänzungsfach gewählt werden kann, **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Informationswissenschaft und Sprachtechnologie**“ an der Universität Düsseldorf mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Informationswissenschaft und Sprachtechnologie**“ an der Universität Düsseldorf mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

##### Monita

1. Die Modulbeschreibungen müssen aktualisiert werden; insbesondere sind die angebotenen Themen in den Beschreibungen transparent zu machen und für jedes Modul eine Person als Verantwortliche/r benannt werden.
2. Die geplanten Gruppengrößen für Lehrveranstaltungen wie Übungen und seminaristischem Unterricht sollten kleiner als 60 Studierende sein, gerade bei Veranstaltungen wie Praxis der Argumentation.
3. Themengebiete des Usability sollten verstärkt in das Curriculum eingebunden werden.
4. Für die Programme sollte die Zulassung insbesondere zum Bachelorstudium wegen der begrenzten Kapazitäten geregelt werden, zum Beispiel durch einen „Orts-NC“.

##### II. Linguistik

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Teilstudiengang „**Linguistik**“ an der Universität Düsseldorf, der im Rahmen des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ als Ergänzungsfach gewählt werden kann, **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Linguistik**“ an der Universität Düsseldorf mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Linguistik**“ an der Universität Düsseldorf mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ **mit einer Auflage** zu akkreditieren.

##### Monita

1. Die Modulbeschreibungen müssen aktualisiert werden, insbesondere sind die angebotenen Themen in den Beschreibungen transparent zu machen.
2. Für die Programme sollte die Zulassung insbesondere zum Bachelorstudium wegen der begrenzten Kapazitäten geregelt werden, zum Beispiel durch einen „Orts-NC“.

### **III. Fächerübergreifende Hinweise**

Zur fachübergreifenden Weiterentwicklung des Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs und der weiteren Programme der Fakultät schlägt die Gutachtergruppe folgende Hinweise vor:

1. Es sollten Maßnahmen zur Erhöhung der Rücklaufquote bei zentralen Evaluationen ergriffen werden.
2. Die Ausweitung der Kombinationsmöglichkeiten, auch über die Philosophische Fakultät hinaus, sollte erwogen werden.